

(Marek Derwich), der Geschichte der Zisterzienser in Böhmen (Kateřina Charvátová), den Prämonstratenserklöstern in Doksany und Chotěšov im 13. Jh. (Hana Pátková), der Teilung der polnischen Dominikanerprovinz am Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jh.s (Krzysztof Kaczmarek), der Funktion der Klosterpatronate zur Zeit der letzten Přemysliden (Tomáš Borkoský), dem Stiftergedenken in böhmischen Klöstern (Marie Bláhová), der Rolle von „Leben und Tod“ im Klosterleben (Krystyna Sulowska-Tuszyńska auf der Grundlage archäologischer Befunde aus dem Kloster Strzelno), der böhmischen Buchkultur des 12. Jh.s (Ivan Hlaváček), der Rolle von Büchern in der böhmischen und polnischen Hagiografie (Joanna Nastalska), speziellen Aspekten der polnischen Historiografie (Przemysław Wiszewski zu Gallus Anonymus, Edward Skibiński vergleichend zu Gallus und Vincentius Kadłubek sowie Marek Cetwiński zur 1382-85 verfassten *Chronica principum Polonorum* und ihrem Böhmenbild) sowie schließlich der Pommermission Ottos von Bamberg (Stanisław Rosik) und Zeugenlisten in Urkunden des Klosters Czarnowanz. Insgesamt eröffnet der Band mithin einen vielfältigen, bunten, wenn auch zumeist nur punktuellen Zugang zur Kirchengeschichte des přemyslidischen Böhmen und piastischen Polen.

Warszawa – Münster

Eduard Mühle

**Rechts- und Sprachtransfer in Mittel- und Osteuropa.** Sachsenspiegel und Magdeburger Recht. Internationale und interdisziplinäre Konferenz in Leipzig vom 31. Oktober bis 2. November 2003. Hrsg. von Ernst Eichler und Heiner Lück. (Ius Saxonico-Magdeburgense in Oriente. Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas, Bd. 1.) De Gruyter Recht. Berlin 2008. 332 S. ISBN 978-3-89949-428-0. (€ 88,-)

Der Band eröffnet eine neue Publikationsreihe, in der sukzessive die Ergebnisse eines seit Anfang 2004 an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig eingerichteten langfristigen Forschungsprojekts publiziert werden sollen. Gegenstand des Projektes ist ein in der Vergangenheit viel diskutierter, in den letzten Jahrzehnten aus bekannten Gründen eher vernachlässigter Problemkomplex der historischen Ostmitteleuropafor-schung: die Rezeption und Wirkung „deutschen Rechtes“ im östlichen Europa. Nicht nur angesichts der spezifischen geschichtspolitischen Rahmenbedingungen dieses Themas lag es nahe, zu Beginn der Projektarbeit den Stand der Forschung und damit die historiografie-geschichtliche Ausgangslage des Vorhabens zu reflektieren. Zu diesem Zweck haben die Projektleiter, der Leipziger Sprachwissenschaftler Ernst Eichler und der Hallenser Rechtshistoriker Heiner Lück, im Herbst 2003 eine internationale Forschergruppe eingeladen, gemeinsam einen ersten, vorläufigen Überblick über Quellen und Traditionen der Einflüsse des Sachsenspiegels und des Magdeburger Stadtrechts im östlichen Europa zu erstellen.

Die Bestandsaufnahme wird mit einer Einführung von Lück über „Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas“ eröffnet, in der Anliegen und Arbeitsprogramm des Gesamtprojekts charakterisiert werden. Demnach sollen sich die geplanten bzw. eingeleiteten Untersuchungen in erster Linie mit den „sprachlichen Problemen bei der Übernahme und Reaktion deutschsprachiger Rechtsquellen in den slavischsprachigen Raum“ sowie mit den „später daraus hervorgegangenen Übersetzungen“ (S. 2) befassen. Damit zielt das Erkenntnisinteresse vor allem auf eine Klärung des sprachlichen Zusammenhangs spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher osteuropäischer Rechtsquellen mit dem sächsisch-magdeburgischen Recht. Im Unterschied zu früheren Forschungen soll die Analyse des genetischen Zusammenhangs zwischen deutschen und osteuropäischen Rechtstexten dabei von den Produkten der Rezeption selbst, also von den slavisch- bzw. landessprachigen Rechtstexten ausgehen und erklären, wie die in den deutschen Quellen zu findenden Rechtsbegriffe und Rechtsinstitutionen in die jeweiligen Landessprachen transponiert worden sind. Die Ergebnisse sollen

in handbuchartigen Übersichten zu den Rechtsquellen, zur konkreten Rechtspraxis, wie sie in Urteils-, Schöffenspruch- und Oberhofspruchsammlungen zu fassen ist, zur Rechtssprache sowie zu deren geografischer und chronologischer Verbreitung präsentiert werden. Dass dabei sowohl der Forschungsansatz selbst als auch die Aufarbeitung und Vermittlung der Forschungsergebnisse in das starre Korsett der heutigen Staatsgrenzen eingeschnürt werden, mag aus pragmatisch-praktischen Gründen nachvollziehbar sein, muss aber konzeptionell-inhaltlich – wie u.a. die knappe, recht schematisch erscheinende, weil länderweise angelegte Skizzierung des Forschungsstands in der Einführung Lücks zeigt – nicht in jedem Fall überzeugen. Auch die sehr explizite Rückführung des forschungsleitenden Gedankens auf den Gegenwartsbezug aktueller Rechtsangleichungen im Rahmen der EU-Erweiterung vermag den Historiker nicht wirklich einzunehmen; geradezu befremden muss ihn – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der spezifischen Geschichte der geschichtspolitischen Instrumentalisierungen des Themas – das aufgesetzte Bekenntnis, mit dem Vorhaben „der aktuellen und zukünftigen Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft Dienste leisten“ zu wollen (S. 26). Man sollte meinen, dass ein so zentrales Thema europäischer Kultur- und Zivilisationsgeschichte wie die transnationale Rechtsentwicklung und Rechtskommunikation nicht solcher vordergründiger, außerwissenschaftlicher Rechtfertigungen bedarf. Zu einer inhaltlichen Profilierung des Forschungsprojekts tragen sie jedenfalls wenig bei, und dass sich die aus der Perspektive solcher Selbst-Indienststellung angesprochenen Adressaten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft „am besten an den gegenwärtigen Ländernamen [zu] orientieren“ (S. 26) vermögen, ist kein schlagkräftiges wissenschaftliches Argument dafür, dass die geografische Struktur des kulturhistorischen Forschungsvorhabens, das eine Zeitspanne von der Mitte des 13. bis in die erste Hälfte des 20. Jh.s in den Blick nimmt, nach den Staatsgrenzen des Jahres 2000 organisiert werden muss.

Ob und inwieweit das Vorhaben den in dieser Struktur („Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Litauen, Lettland, Estland, Ukraine, Weißrussland, Moldawien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Mazedonien, Serbien-Montenegro [Rest-Jugoslawien], Kroatien, Russland [westlicher Teil ...]“ [S. 26]) geografisch extrem weit gesteckten Rahmen tatsächlich substanziell wird ausfüllen können, wird mit Spannung abzuwarten sein. Die zwölf auf die Einführung folgenden Beiträge zur Rezeption des sächsisch-magdeburgischen Rechtes in der Zips (László Blažovič), in Livland (Friedrich Ebel), im Kulmer Land (Danuta Janicka am Beispiel Thorns), in Litauen (Jolante Karpavičienė; Olga Keller für die heute zu Weißrussland zählenden Orte des Großfürstentums Litauen), im slowakischen Sprachraum (Rudolf Kuchar und Ilpo Tapani Piirainen), in Polen (Rolf Lieberwirth und Aleksander Zajda), in der Ukraine (Mykola Kobylec'kyj) und in Russland (Aleksander Rogatschewski) vermitteln zusammen mit den ergänzenden Hinweisen Christian Hannicks zu byzantinischen Einflüssen auf osteuropäische Rechtsquellen jedenfalls eine sehr gute Vorstellung von der Komplexität und dem Schwierigkeitsgrad der gewählten Aufgabe. Im Hinblick auf deren Bewältigung bietet der durch verschiedene Register gut erschlossene Band eine wichtige Zwischenbilanz, von der – im Verein mit weiteren einschlägigen Neuerscheinungen<sup>1</sup> – in der Tat neue Impulse zu einer weiterführenden Erforschung des sächsisch-magdeburgischen Rechtes und seiner Auswirkungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Ost(mittel)europas ausgehen mögen.

Warszawa – Münster

Eduard Mühle

<sup>1</sup> European Cities of Magdeburg Law. Tradition, Heritage, Identity, hrsg. von ANNA BIEDRZYCKA u.a., Kraków 2007; Kraków europejskie miasto prawa magdeburgskiego 1257-1791. Katalog wystawy [Krakau, eine europäische Stadt Magdeburger Rechtes 1257-1791. Ausstellungskatalog], hrsg. von GRAZYNA LICHONCZAK-NUREK u.a., Kraków 2007; Grundlagen für ein neues Europa. Das Magdeburger und Lübecker Recht in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hrsg. von HEINER LÜCK u.a., Köln u.a. 2009 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts, 6).